

Der Gesellschafter.

Amis- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Ercheint täglich mit Ausnahme des Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier mit Adresspost 1.35 M., im Verlags- und 10 Km. Bereich 1.40 M., im übrigen Württemberg 1.50 M. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 M. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt. Beilagen: Wanderblätter, Blätter, Sonntagblatt und Schrad. Landtbl.

Fernsprecher Nr. 29.

89. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Schrad. Landtbl.

Nr. 234

Donnerstag, den 7. Oktober

1915

Abbruch der Beziehungen Rußlands zu Bulgarien.

Der amtliche Tagesbericht.

W.W. Großes Hauptquartier, 6. Oktbr. Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Gegend nordöstlich von Neuville wurde ein französischer Handgranatengriff abgewiesen. In der Champagne versuchten die Franzosen auch gestern auf der bisherigen Angriffsfront die Offensive wieder aufzunehmen. Mit starkem Artilleriefeuer, das sich nachmittags zu größter Heftigkeit steigerte, glaubte der Feind, unsere Stellung für den allgemein beabsichtigten Angriff Sturmreif machen zu können, während er auf der ganzen Front seine Sturmtruppen bereitstellte. Unter unserem auf der feindlichen Ausgangsstellung liegenden Artilleriefeuer gelang es den Franzosen nur an einigen Stellen, ihre Truppen zum Sturm vorzubringen, und wo sie stürzten, wurden sie wieder unter schweren Verlusten zurückgeworfen. So brachen die an der Straße Comme-Bi-Sonain mehrfach wiederholten Sturmangriffe gänzlich zusammen. Auch nördlich wie nordöstlich der Beau-Sejour-Ferme und nordwestlich von Ville-sur-Tourbe waren die Angriffe völlig erfolglos.

In dem englischen Bericht vom 1. Oktober 1915 wird behauptet, daß die Engländer im Luftkampf die Oberhand über unsere Flieger gewonnen hätten. Hierüber gibt folgende Zusammenfassung den besten Aufschluß: Im Monat September sind an deutschen Flugzeugen verloren gegangen: im Luftkampf 3; vermisst 2; durch Abschuß von der Erde aus 2; im ganzen 7 Flugzeuge.

Im gleichen Zeitraum verloren unsere Gegner im Luftkampf Engländer 4, Franzosen 11; durch Abschuß von der Erde aus Engländer 1, Franzosen 4; durch Landung in und hinter unseren Linien Engländer 3, Franzosen 7; im ganzen Engländer 8, Franzosen 22 = 30 Flugzeuge.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Der Feind hat gestern zwischen Dryswiatysee und

Krewo erneut zu größeren Angriffen angelegt; sie sind abge schlagen oder im Feuer zusammengebrochen. Anfangs ergab die Feind-Erfolge bei Kosjau und hart südlich des Wiszniewsee; durch Gegenangriff wurde die Lage für uns unter schweren Verlusten für den Feind wiederhergestellt.

Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern und Heeresgruppe von Mackensen: Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Einsingen:

In der Gegend westlich von Czartorysk haben sich Kämpfe entwickelt.

Oberste Heeresleitung.

Was wird Griechenland tun?

Wenn zwei dasselbe tun, so ist es doch nicht dasselbe, heißt ein altes Sprichwort, und dieses bemächtigt sich wieder einmal in dem Fall, daß die Neutralität eines Staates verletzt wird. Was hatten unsere Feinde für ein Zetermordio angestimmt, als unsere Soldaten durch Belgien marschierten, das selbe Belgien, das, wie die Brüsseler Archive erzählen, mit unseren Feinden unter einer Decke saß, um uns gleichzeitig in den Rücken zu fallen. Wir haben aller Welt in überzeugender Klarheit die Gründe vorgelegen können, die uns zwangen, die Neutralität dieses Landes zu verletzen. Wenn die Feinde ihrerseits fast gar keine Möglichkeit hatten, die Neutralität Belgiens zu „verlezen“, so lag es nur an der Schnelligkeit des deutschen Vormarsches. Inzwischen aber haben unsere Feinde wiederholt gezeigt, daß sie sich aus Völkerrechten durchaus nichts daraus machen. Wie bitter neutrale Staaten unter der Bergwallung Englands zu leiden haben, sehen wir an der Schweiz und den skandinavischen Staaten. Während Deutschland bekanntlich zweimal vor der Ueberschreitung der Grenze und sogar noch nach der Eroberung von Lüttich in Belgien angefragt hatte, ob es genügt sei, den Durchzug der deutschen Truppen zu gestatten, glaubt der Viererband seinerseits ohne lang zu fragen in Saloniki Truppen landen zu dürfen. Nichts widerlegt die Phrasen unserer Feinde besser und gründlicher als dies. Was kümmert man sich um die Rechte neutraler Staaten, wenn es die Interessen der „Zivilisation“ gilt, die der Viererband angeblich zu „verteidigen genötigt“ ist. Ja, wenn zwei dasselbe tun . . . Aber es ist doch nicht dasselbe! Während wir in gerechter Notwehr gezwungen waren,

Belgien anzugreifen, haben die Viererbandsmächte keinen Grund neutrales Gebiet zu verletzen; es gibt Möglichkeiten genug, die Serben zu unterstützen, ohne Griechenland in eine verhängnisvolle Lage zu stürzen.

Es ist selbstverständlich, daß, wenn Griechenland eine Truppenlandung in Saloniki gestattet, dies als ein feindseltiger Akt gegen Bulgarien in Sofia aufgefaßt wird; Bulgarien hat es wenigstens durch den Mund seines Ministerpräsidenten Radoslawow verkünden lassen. Sollte Griechenland nicht in der Lage sein, seine neutrale Haltung weiter zu wahren, so wird es zweifelsohne mit in den Krieg hineingezogen. Es schneidet sich, wenn es die Truppenlandung des Viererbands gestattet, dabei ins eigene Fleisch. Jedenfalls wird Bulgarien nicht warten bis die anmarschierenden Truppen des Viererbands die bulgarische Grenze hinter sich haben. Wenn aber Griechenland will, daß es nicht zum Schauplatz neuer Kämpfe wird, so kann Griechenland es nicht bei einem papierernen Protest belassen, sondern muß mit aller Macht gegen die Annahmen der Entente ansetzen. Mit unbekannter Heuchelei will der Viererband weismachen, daß er Truppen zum Schutze Griechenlands und Serbiens landen werde. Was Griechenland von einem solchen Schutze zu halten hat, hat es an der Besetzung griechischer Inseln im Mittelmeer gesehen.

Die Tagesfrage ist also: Was wird Griechenland tun? Wenn Griechenland seine nationalen Interessen vertreten will, so kann es dies nie im Bunde mit dem Viererband, denn es steht zweifellos fest, daß es mit der Unabhängigkeit Griechenlands aus ist, sobald es sich der Entente verschreibt. Daß der König bestrebt ist, sein Land vor einem gefährlichen Abenteuer zu bewahren, hat er wiederholt gezeigt. Benignos, der mit schöner Geste für die Neutralität eintritt, daneben aber in scharfester Weise sein Vaterland um einen Zubastlohn an den Viererband verrät, wird wieder einmal von der politischen Bühne abtreten. Wir glauben, daß auch diesmal die Besonnenheit des Königs das griechische Volk vor schweren Verwicklungen bewahren wird. R. Tsch.

Mailand, 5. Okt. (W.W. Ueber Bern.) Der Spezialberichterstatter des Secolo drahtet aus Saloniki: Der griechische Verkehrsminister Diamantides ist am 3. Oktober in Saloniki eingetroffen und hat am folgenden Nachmittag von der Orientbahnlinie Saloniki bis serbischen Grenze Besitz ergriffen, die bisher deutschen Kapitalisten gehörte. Die griechische Regierung wird wahrscheinlich die ausländischen Angestellten durch eigene ersetzen. Diese für Serbiens Verpflegung wichtige Linie wird damit fremdem Einfluß entzogen. — Die Ausschiffung französischer Truppen ist für

Am Isonzo.

Konchen Rosenkranz
Habe ich dort verdrümt
Am Uferdamm,
Wo von Maulbeerbäumen eingefäumt
Grüne Rebengärten Frieden taufen
Und braune Mädchen schau auf fremde Wanderer schauen.
Konchen Abend lang
Habe ich dort gelauscht
Irenem Zwiegespräch,
Wenn des Stromes blaue Welle rauscht
Und Slowenenmädchen silbern singen,
Daß den Mädchen hoch am Berg die Ohren klingen.
Jetzt wogt weit und breit
Dort auf Tod und Tod
Der scharfe Männerstreich,
Daß der blaue Strom vom Schweiß rot,
Daß die Maulbeerblätter blutig fluchwärts fallen
Und die Mädchen donnernd um die Klosterberge hallen.
Wilhelm Schuffen (im „Mütz“).

Kinder-Kriegsgeschichten.

Die Kindheit des Einzelnen in ihren Neigungen und Instinkten stellt eine kurze Wiederholung der Kindheit des ganzen Volkes dar. So ist es von Bedeutung, daß unsere

Jungens und Mädels heute die Märchen vergessen, daß ihre Gedanken ihre Spiele von einem kriegerischen Geiste erfüllt sind. Ist recht überraschende Aeußerungen dieses Geistes hat Hanns Floerke in seinem Buche: „Die Kinder und der Krieg“ vereinigt, das bei Georg Müller in München erschienen ist und aus dem hier einige charakteristische Proben wiedergegeben seien.

Der Malkäfer.

Klein Uschen sitzt mit der Mutter auf dem Balkon. Draußen auf der Straße singen einige Kinder das bekannte Molliedchen:

Malkäfer, fliege —
Dein Vater ist im Kriege . . .

Da fragt Uschen die Mutter — wie sie so oft nach ihrem Vater hat fragen hören —: „Mutti, bei welchem Regiment steht denn der Papa vom Malkäfer?“

Des Kaisers Orden.

Mutter liest aus der Zeitung vor: „Unser Kaiser verleiht auf sämtliche Orden, die ihm der englische König verliehen hat.“ Darauf sagt Uschi: „Unser Kaiser hat recht. Er ist sehr klug, daß er es tut. Was soll er mit die ollen Orden? Er hat Orden genug und ist sehr reich; er hat sogar noch welche in der Schublade liegen.“

Wie entsteht ein Krieg?

Der kleine Hans, der täglich zuhört, wenn die Eltern vom Kriege reden, fragte eines Tages seinen Vater, wie eigentlich ein Krieg entstehe.

„Ja, mein Junge,“ antwortete dieser, „das hat so seine verschiedne Gründe. Beispielsweise war einmal nahe daran,

daß ein Krieg zwischen Deutschland und Spanien ausgebrochen wäre, weil man irgendwo in Spanien die deutsche Flagge heruntergerissen hatte.“

„Nein,“ unterbricht ihn die Mama, die bis jetzt unbeteiligt dem Gespräch zwischen Vater und Sohn zugehört hatte, „das war durchaus nicht die Ursache, mein Lieber. Das ging vielmehr damals anders zu.“

„Aber liebes Kind,“ unterbricht sie seinerseits der Mann, „wenn ich dem Jungen etwas erkläre, so werde ich wohl auch darüber unterrichtet sein.“

„Aber in dieser Sache irrst du dich!“

„Nein, ich irre mich durchaus nicht!“

„Doch, das tußt du entschieden; denn die Ursache war . . .“

„Nun möchte ich dich aber denn doch bitten, so lange zu schweigen, bis . . .“

„Na, das fehlte ja gerade noch! Aber du hast selbstverständlich immer recht!“

„Sowohl, natürlich. Uebrigens hat ja niemand nach deiner Ansicht gefragt.“

„Ich will es aber nicht mit anhören, daß du dem Jungen irrthümliche Angaben machst.“

Der Vater wüßt seiner besseren Hälfte noch einen giftigen, bösen Blick zu, nimmt hierauf den Knaben beiseite, und setzt dann seine Erklärungen fort:

„Also höre jetzt zu, mein Junge, der Krieg . . .“

Aber jetzt unterbricht ihn Hans: „Laß nur gut sein, Vater, da brauchst gar nicht weiter zu erklären. Ich weiß jetzt schon, wie ein Krieg entsteht!“

heute angelegt. Die Militärten werden den Bahnhof nicht besetzen. Ihre Truppen werden einige Tage in der Umgebung der Stadt kampieren, bevor sie nach Serbien marschieren. Die Auskündigung wird rasch und mit Ordnung vor sich gehen, um die griechische Mobilmachung nicht zu behindern.

Amsterdam, 5. Okt. (WAB.) Ein hiesiges Blatt meldet aus London: Die griechische Regierung hat die Bahnlinie Saloniki—Monastir bis Kenali und die Linie Saloniki—Uesküb bis Ormogheli besetzt, da die griechischen Behörden diese Linien unter eigener Aufsicht haben wollen.

Dem Secolo wird li. „Berl. Tgbl.“ aus Saloniki mitgeteilt, daß bisher 16 große französische Transportdampfer in Karaburun bei Saloniki eingetroffen sind. Das Expeditionsheer besteht lediglich aus weißen Franzosen, nicht Kolonialtruppen. An der griechisch-bulgarischen Grenze sei eine 2 Km. breite neutrale Zone ausgemessen, um Konflikte zu verhindern. — Nach der „Idea Nationale“ werden 30.000 Mann gelandet.

Nach der in Paris vorherrschenden Meinung ist der Oberbefehl des Generals Sarail über das Landungskorps nur provisorisch. Erst nach der endgültigen Stellungnahme Griechenlands, dessen Protest nach dem erwarteten bulgarischen Vormarsch zurückgezogen werden dürfte, sollen sich alle beteiligten Mächte, wie dem „Berl. Lokalanzeiger“ gemeldet wird, über die Ernennung eines Generalissimus schlüssig werden.

Das Ultimatum Rußlands.

Petersburg, 5. Okt. WAB. (Pet. Tel. Ag.) Das russische Ultimatum an Bulgarien ist dem Ministerpräsidenten Raboslawow gestern, Montag, den 4. Oktober, um 4 Uhr nachmittags überreicht worden.

Wien, 6. Okt. WAB. Die Südbalkanische Korrespondenz meldet aus Sofia: Das russische Ultimatum ist vorgestern nachmittags um 5 Uhr von dem russischen Gesandten überreicht worden. Der französische und der englische Gesandte hätten sich dem Schritt des russischen Vertreters angeschlossen und waren mit diesem gleichzeitig erschienen, während der italienische Gesandte nicht zugegen war.

Aus Sofia wird der „Deutschen Tagesztg.“ gemeldet: Die Nachricht vom Ultimatum Rußlands hat durch dessen herausfordernden Ton die größte Erbitterung ausgelöst. Im Königspalast finden ununterbrochen Beratungen statt, zu denen alle leitenden Staatsmänner und hohe Offiziere herangezogen werden. In Sofia herrscht erhöhte Stimmung, wie sie vor dem Ausbruch eines Krieges zu sein pflegt. Wie der Berichterstatter der Telegraphen-Union von best-unterrichteter amtlicher Stelle erfährt, wird Bulgarien auf das Ultimatum eine abschlägige Antwort erteilen.

Die diplomatischen Vertreter Italiens, Frankreichs, Serbiens und Montenegros haben ihre Forderungen vorgetragen, die ihnen auch zugestimmt wurden und sind bereits abgelehnt. Nur der englische Gesandte verblieb auf seinem Posten, um das letzte Angebot zu unterbreiten, das jedoch zu spät eintraf, da die endgültige Entscheidung bereits getroffen war.

Sofia, 6. Okt. WAB. (Wien. Kor.-Bur.) Der Vizepräsident der Sobranje, Komischilow, schreibt in der „Gembana“: Als Bulgarien vor zwei Jahren, von allen Seiten überfallen, nicht wußte, wo Rettung zu suchen sei, damals glaubte niemand, daß der Tag der Vergeltung so bald kommen würde, wo der serbische Erbfeind vertreiben werden muß, damit Bulgarien sich unbehindert entwickeln kann. Jetzt oder nie muß Bulgarien groß und mächtig werden zum Schrecken seiner Feinde. Jetzt oder nie muß jeder seine Bürgerpflicht erfüllen, damit die große nationale Idee aller Bulgaren erreicht wird.

London, 5. Okt. (WAB.) Das Reutersche Bureau erfährt, auf Grund der jüngsten Ereignisse werde angenommen, daß die bulgarische Regierung die Vorschläge der Verbündeten, auf die keine Antwort gegeben wurde, verworfen habe und die Vorschläge damit verfallen seien.

Meister Johannes Wacht.

Eine Erzählung von

A. Hoffmann.

(Fortsetzung.)

Nachdem Jonathan einige Straßen durchzogen, wie ein toller Mensch, führte ihn instinktmäßig sein Lauf zu seinem hohen Gönner, dem er sein ganzes unechtes Herzleid unter den Ausdrücken des wütendsten Schmerzes klagte. Es darf kaum hinzugefügt werden, so sehr versteht es sich von selbst, daß der junge, verliebte Advokat nach seinen verzweiflungsvollen Beteuerungen der erste und einzige Mensch auf der ganzen Erde war, dem solch Ungeheures geschehen, weshalb er denn auch das Schicksal und alle feindlichen Mächte, als nur gegen ihn verschworen, anklagte.

Der Domizellar hörte ihn ruhig und mit einer gewissen Teilnahme an, die indessen doch das ganze Gewicht des Schmerzes, wie es der Advokat zu fühlen wähnte, nicht ganz zu erwidern schien.

„Mein lieber, junger Freund,“ sprach der Domizellar, indem er den Advokaten freundlich bei der Hand nahm und ihn zu einem Sessel führte, „mein lieber, junger Freund, ich habe bisher den Herrn Zimmermeister Johannes Wacht für einen in seiner Art großen Mann gehalten, ich sehe jetzt aber ein, daß er dabei auch ein sehr großer Narr ist. Große Narren sind wie stülpische Pferde, man bringt sie schwer zur Wendung, ist dieses aber gelungen, so traben sie den gebotenen Weg lustig fort. Des heutigen

Mailand, 5. Okt. (WAB.) Nach dem Secolo sollen die Russen Truppen sendungen nach Brahowa an der Donau zur Unterstützung Serbiens vorbereiten.

Die besetzten Inseln Griechenlands.

Der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge läßt sich der „N. Z.“ aus Bukarest melden, daß auf das Verlangen Griechenlands an Italien, es möge die von den italienischen Truppen besetzten 12 Inseln herausgeben, Italien abschlägig geantwortet habe.

Deutsche U-boat-tätigkeit bei Gibraltar.

Die „Post“ 3. meldet aus Madrid: Der „Corriere Espagnole“ berichtet, daß eines der deutschen Tauchboote vor einigen Tagen am Eingang der Meerenge von Gibraltar ein englisches Transportschiff versenkt habe, was von den Engländern geheim gehalten werde. Die Abfahrt von 6 Truppentransportschiffen von Gibraltar wurde aufgeschoben.

London, 5. Okt. (WAB.) Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Marseille: Ein Unterseeboot hat am 3. Oktober auf der Höhe von Cerigo an der griechischen Küste den französischen Dampfer „Provincia“ (3523 Tonnen) versenkt. Die Besatzung durfte in die Boote gehen.

Marseille, 5. Okt. (WAB.) Das Marineministerium gibt bekannt, daß der Angriff auf den Dampfer „Provincia“ der Rhederei Fabre, Eyprien & Co. auf der Höhe von Cerigo am 3. Oktober von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot ausgeführt worden sei, das dem Schiff signalliert habe, man solle die Boote zu Wasser lassen. Die 40 Mann starke Besatzung sei an der Küste gelandet. Das Unterseeboot habe den Dampfer versenkt.

Eine französische Offensive im Gebiet von Belfort?

Eine Betrachtung der „N. Z.“ über die Kriegslage rechnet mit einem Vordringen der „neuen französischen Ostarmee.“ Die plötzliche Verhängung einer schärfsten Grenzsperrung an der ganzen Schweiz. Westfront deutet darauf, daß dort ein weiteres sichtbares Lagerwetter sich zusammenbraue und die gleichzeitige Verhängung gewisser italienischer Sperrmaßnahmen erhöhte diesen Eindruck. Auch der „Zürch. Tagesan.“ meldet: „Die Franzosen ziehen im Gebiet von Belfort bis Besançon außerordentlich starke Truppenmassen zusammen. Es verlautet, daß mehrere Armeekorps in diesem Räume zusammengebrängt sind.“ — Die „Basler Nachr.“ melden aus Belfort: „Hier erwartet man in kurzer Zeit eine große französische Offensive. 100.000 Mann sollen in der Belforter Gegend versammelt sein. Deutsche Flieger bombardieren häufig Belfort.“ Aus Genf meldet dasselbe Blatt: „Wie man aus sicherer Quelle vernimmt, sollen in der Gegend von Besançon ungeheure Truppentransporte stattfinden.“ — Nehmliche Ankündigungen sind schon mehrfach dagewesen, ohne daß sie sich damals bewahrheitet hätten. Diesmal macht die sehr auffällige Loslöschung der Sperre an der Schweiz, Westgrenze die Meldungen beachtenswert, doch kann auch eine bloße Täuschungsabsicht, ein Bluff vorliegen. (Staatsanz.)

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 5. Okt. WAB. Das Hauptquartier teilt mit: Von der Dardanellenfront ist bei Anaforta und Ai Burnu nichts Wesentliches zu melden. Bei Seddul Bahr feuerte die feindliche Artillerie am 3. Oktbr. gegen unsere linken Flügel an tausend Geschosse ab, ohne irgend ein Ergebnis zu erzielen und wurde dann durch die kräftige Erwiderung unserer Artillerie zum Schweigen gebracht. Eine von uns auf diesen Flügel gesprengte Mine löste dem Feind schwere Verluste zu. Unsere Geschosse trafen einen auf die Dardanellen feuenden Kreuzer zweimal und zerstörten seinen Panzer. Unsere Batterien auf dem

asiatischen Ufer beschossen am 3. Okt. ein Schlepsschiff und die Landungsstelle des Feindes bei Seddul Bahr und verursachten ihm schwere Verluste. Das Gegenfeuer des Feindes blieb ohne Wirkung. Von den anderen Fronten ist nichts zu melden.

Luxemburg protestiert.

Luxemburg, 5. Okt. (WAB.) Die Großherzogliche Regierung hat bei den Regierungen der Entente wegen des Fliegerangriffes auf Luxemburg Einspruch erhoben.

Der Heilige Krieg in Persien.

Aus Konstantinopel meldet der Lok.-Anz.: Der englische Konsul in Isfahan, der einstigen Hauptstadt Persiens, wurde von Anhängern des Heiligen Krieges getötet, ferner wurden sämtliche englischen Schutztruppen des dortigen englischen Konsulats von persischen Kämpfern für den Heiligen Krieg umgedraht. (Isfahan ist der Durchgangspunkt für die Karawanen von Vorderasien nach Afghanistan, für die englische Geltung also ein wichtiger Platz. Die Red.)

Die deutsch-amerikanischen Verhandlungen.

Washington, 5. Okt. (WAB. Reuters.) Nach einer Unterredung des Präsidenten Wilson mit Staatssekretär Lansing über die am Samstag durch den deutschen Botschafter Grafen Bernstorff in New York überreichte Note verlautet, daß Deutschland den Wunsch der Vereinigten Staaten, die Besenkung der Arabie zu mißbilligen und die Verantwortung dafür zu übernehmen, nicht erfüllt hat. Lansing weigert sich, mitzuteilen, was man nun tun werde. Wie verlautet, wird Graf Bernstorff aufgefordert werden, nach Washington zu kommen, um die Ansicht der amerikanischen Regierung zu hören. Eine endgültige Weigerung Deutschlands, den amerikanischen Forderungen entgegenzukommen, würde, dem Reuterschen Bureau zufolge, zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen führen können.

Die englische Geldunterstützung.

Zürich, 5. Okt. WAB. Ueber die Ergebnisse der Reise des russischen Finanzministers Bark nach London erzählt die Neue Zürcher Ztg. aus Amsterdam, daß Rußland nicht nur von England einen Darlehenvertrag für die Kriegführung erhielt, sondern die Londoner Großbanken würden auch einen beträchtlichen Teil des Bestandes der russischen Staatsbank an Auslandswechseln diskontieren, um dadurch den Rubelkurs zu stützen. Ferner sei auch die weitere Bezahlung der Anleihe der russischen Anleihe in England gesichert.

London, 5. Okt. (WAB.) Wie die Times meldet, hat der Besuch des russischen Finanzministers Bark zur Folge, daß die Bank von England vorbereitende Schritte zur Einräumung eines großen russischen Handelskredits von 20 Millionen Pfund Sterling getan hat.

Aus Stadt und Land.

Magdeburg, 7. Oktober 1915.

Ährenzettel.

Reservist Wilh. K a a s, der mit dem Res.-Inf.-Regt. 119 im Felde stand, erhielt nachträglich die Silberne Verdienstmedaille.

Kriegsverluste.

Landw.-Inf.-Regt. Nr. 120, 9. Komp.: Koller Karl, Südbahle, 1. km. verm.

Berichtigungen.

Landw.-Inf.-Regt. Nr. 119, 16. Komp.: Lehrer Anton, Gänzingen, 1. km. verm., war erkrankt. Gren.-Regt. Nr. 119, Stutigart, 12. Komp.: Es ist zu streichen, weil doppelt gemeldet: Weber II Wilh., Maßgrafenweiler, 1. km. verm.

höhen Auftritts halber, des unsinnigen Jorns des Allen unerachtet, dürft ihr die schöne Nacht keineswegs aufgeben.

Doch ehe wir über euren in der Tat unmütigen und romanesken Edebescheid weiterreden, laßt uns hier ein kleines Frühstück zu uns nehmen. Ihr seid um den Mittag bei dem alten Wacht gekommen, und ich esse erst um vier Uhr im Seehof.

Auf dem kleinen Tisch, an dem beide, der Domizellar und der Advokat saßen, war in der Tat ein gar appetitliches Frühstück aufgetragen. Bayonner Schinken, rund umher mit Scheiben portugiesischer Zwiebeln garniert, ein kaltes gepicktes Rehuhn von der roten Art, mäßig auch ein Fremdling, in rotem Wein gedochte Trüffel, ein Teller mit Straßburger Gänseleberpastete, zuletzt ein Teller mit echtem Strachins, und ein anderer mit Butter, so gold und glänzend, wie die Matblumen selbst.

Dazu perlte in einer schöngeschliffenen Kristallflasche edler Champagner. Der Domizellar, der die vorgebundene Serviette, mit der er den Advokaten empfangen, gar nicht losgeknipt hatte, legte, nachdem der Kammerdiener ein zweites Kuvert schnell herbeigebracht, dem verzweiflungsvollen Liebhaber die schönsten Bissen vor, schenkte ihm Wein ein und langte dann selbst laper zu. Es hat jemand einmal frech genug behauptet, daß der Magen mit dem ganzen übrigen physischen und psychischen Teil des Menschen *à pari* stünde. Das ist eine abschauliche Meinung, aber so viel ist gewiß, daß der Magen oft als despotischer Tyrann, oder ironischer Mystifikant, seinen eigenen Willen durchsetzt.

Denn geschah eben jetzt.

Denn instinktmäßig, ohne daran deutlich zu denken,

hatte der Advokat in wenigen Minuten ein mächtiges Stück Bayonner Schinken verzehrt, in der portugiesischen Garnitur schreckliche Bewältigungen angerichtet, ein halbes Rehuhn, eine nicht geringe Anzahl von Trüffeln, sowie mehr Straßburger Pastete vertilgt, als einem jungen, schmerzfüllten Advokaten ziemlich. Dazu ließen sich beide, der Domizellar und der Advokat, den Schaumwein so wohl schmecken, daß der Kammerdiener die Kristallflasche bald noch einmal füllen mußte.

Der Advokat fühlte eine angenehme, wohlthuende Wärme sein ganzes Innere durchdringen, und sein Herzleid erfaßte ihn nur mit felsamen Schauern, die eigentlich elektrischen Schlägen gleichen, welche Schmerzen und doch wohlten. Er war empfänglich für die Trostreden seines Gönners, der, nachdem er das letzte Glas Wein behaglich eingeschlürft und sich zierlich den Mund gepuht hatte, sich in Postur setzte und in folgender Art begann:

„Fürs erste, mein lieber, guter Freund, müßt ihr nicht so töricht sein zu glauben, daß ihr der einzige Mensch auf Erden seid, dem der Vater die Hand seiner Tochter verweigert. Doch das tut hier gar nichts zur Sache. Wie ich euch schon gesagt habe, ist die Ursache, warum euch der alte Narr haßt, so höchst abgeschmackt, daß es damit keinen Bestand haben kann, und daß man von der ganzen Sache nichts weiter sagen wird, als Peter hat um Grete gefreit und Grete und Peter sind Mann und Weib geworden.“

(Fortsetzung folgt.)

a. Pfondorf. Unser Vöhrchen, das seither wunderbarerweise vom schwersten Kriegslid verschont blieb, durch die dieser Tage die Schreckenskunde vom Helvete des Gestr. d. Ref. Friedrich Gutzkunst, Schreiner von hier. Der an den Folgen einer schweren Verwundung dahingefahrenen zog als Reservist mit dem Ref.-Inf.-Reg. 119 im August vor. So ins Feld und zog sich in den Kämpfen bei St. Dis eine Verwundung zu, zu deren Ausheilung er einige Zeit in den Lazaretten Schweinfurt und Nögold verweilte. Ende vorigen Jahres zog er wohlgenut und neugehärtet zum zweitenmal ins Feld, diesmal zum Ref.-Inf.-Reg. 246. Am 22. 9. traf ihn das tödliche Geschoss und schon am andern Tage erlag er seinen Verletzungen in einem Feldlazarett. Der schwerbetroffenen Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu, zumal der Dahingegangene ein durchaus fleißiger, rechtschaffener und braver Mensch und im Verufe die Stütze seines alten Vaters war. — Ann. der Schriftl.: Wir erhielten aus dem Felde noch folgenden Brief: L., 24. 9. 1915. Heute Freitag, den 24. 9. 15, haben wir einen Landsmann von Pfondorf, welcher am Mittwochabend eingeliefert wurde, beerdigt. Sein Name ist Friedrich Gutzkunst Gestr. 4/246 von Pfondorf; er wurde durch eine Granate verletzt. Da er unterwegs schon viel Blut verloren hatte, war nur schwache Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten. Er verschied am gestrigen Donnerstag 23. 9. 15 vormittags 1/8 Uhr. Str.

Emmingen. Mit aufrichtiger Freude dürfen wir berichten, daß abermals ein Sohn unserer Gemeinde, Robert Martini, Goldarbeiter mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde. Vom ersten Tag an steht er im Feld. Im Westen durch einen Granatplitter verletzt, wollte er zur Wiederherstellung eine Zeitlang in der Heimat. Aus seinen schlichten Erzählungen gewann man den Eindruck, daß Martini ein hechter Draufgänger sei, der Gefahr nicht scheue. Das Lob eines tüchtigen Soldaten zollen ihm auch seine Vorgesetzten. Wenn er nun vom östlichen Kriegsschauplatz seiner Pflegenmutter mit der Silbernen Verdienstmedaille zugleich das Eiserne Kreuz zur Ausbewahrung heimkehren konnte, so erfüllt dies alle, die dem jungen Helden nahe stehen, mit großer Genugtuung.

Aus den Nachbarbezirken.

Calw. Daß Kupfer gegenwärtig ein begehrter Artikel ist, mußte ein Gastwirt erfahren. Es wurde ihm ein weitausläufiger Kupferer Kessel nachsichtigerweise entwendet. Ehe er den Abgang entdeckt hatte, war der Kessel schon geschnitten beim Althändler.

Gründung des

„Bereins Mittelstandshilfe für Württemberg“.

Stuttgart, 5. Okt. In einer in Anwesenheit des Ministers des Innern Dr. v. Fleischauer, des Finanzministers Dr. v. Bistorius und des Ministers a. D. Dr. v. Bischer heute nachmittag im Sitzungssaal des Landesgewerbemuseums hier gehaltenen Versammlung trat der Verein Mittelstandshilfe für Württemberg e. S. erstmals an die Öffentlichkeit. Nach dem Gründungsbericht von Bürgerausschuhobmann Dr. Wölz besteht die Aufgabe des Vereins in der Abführung seiner Kriegsschulden, an deren Entstehen Angehörige des kleinrentnerischen und gewerblichen Mittelstands keine Schuld tragen, durch niederoertägliche, erst im Lauf einer Reihe von Jahren in Raten zurückzahlbare Darlehen, um dem Gewerbetreibenden über die schlimmste Zeit hinwegzuhalten, seine wirtschaftliche Selbstständigkeit aber ihm nicht nur zu belassen, vielmehr zu sichern. Es handelt sich dabei um die Deckung von Rückständen für Miet- und Hypothekenzinsen, von sonstigen Geschäftsschulden für Rohmaterialien, Abzahlungsraten an Maschinen- und Einrichtungsgegenständen, Versicherungsprämien und dergl. Wie Bürgerausschuhobmann Dr. Wölz in seinem Gründungsbericht mitteilte, werden die erforderlichen beträchtlichen Geldmittel im wesentlichen von den dem Würt. Süddeutig angehörenden Gemeinden aufgebracht. Die Hälfte dieser Summen hat die Stadt Stuttgart auf sich genommen. Vorerst ist ein Betrag von 1/2 Million Mark vorhanden. Staatszuschüsse und Beiträge der Kreise des Mittelstandes und seiner Organisationen stehen in Aussicht. Am Sitz der 4 Handwerkskammern werden Abteilungen zur Prüfung der eingehenden Gesuche gebildet werden. Selbstverständlich sollen auch ländliche Mittelstandskreise berücksichtigt werden, auch wenn daneben ein landwirtschaftlicher Betrieb hergeht. Die Mittelstandshilfe wird in enger Fühlung mit den Gewerbe- und Handwerkerbanken und mit der Kriegskreditbank stehen. Soweit es möglich ist, den Geschäftleuten Kredit gegen Sicherheiten zu verschaffen, sollen diese schon bestehenden Institute hierfür herangezogen werden; die Mittelstandshilfe wird hier nur für eine Ausgleichung des Zinsfußes zu wirken suchen. Wo aber die Möglichkeit, eine Sicherung zu geben, nicht vorhanden ist, wo es sich insbesondere um strebsame, nur durch den Krieg in ihrer geschäftlichen Existenz bedrohte Angehörige des Mittelstandes handelt, wird der Verein selbst mit Darlehen eingreifen. Dem Verwaltungsrat gehören u. a. an: als Vertreter des Staats Staatsrat v. Rosshaf und Ministerialrat Schäffer; als Vertreter der Kriegshilfe für Industrie und Handel die Kommerzienräte Kächelen-Stuttgart, Hermann Nagirus-Ulm, Fischer-Heilbronn und Febrkanti Groß-Kreuzlingen; als Vertreter der Städte die Oberbürgermeister Wagner-Ulm, Göbel-Heilbronn, Hepp-Kreuzlingen und Richter Dr. Kopp-Stuttgart; Staatsminister a. D. Dr. v. Bischer und Geh.-Rat v. Boyer; Ober-Reg.-Rat v. Fölsch von der Zentralleitung für Wohltätigkeit; als Vertreter der Innungen Obermeister Lorenz-Stuttgart; ferner Vertreter der Handwerkskammern u. a.

Stuttgart. Der Kaiser hat dem würt. General der Infanterie z. D. v. Freudenberg, Führer einer Landw.-Div., die Schwerter zum Roten Adlerorden I. Kl. sowie den Stern zum Roten Adlerorden II. Kl. mit Schwertern verliehen. Der „Reichsanz.“ veröffentlicht die Verleihung des Ordens Pour le merite an den würt. Generalmajor Gröner, Chef des Feldbahnwesens i

Aus Baden.

Pforzheim. Der bayrische Flieger-Unteroffizier August Böhm, der bei Freiburg den erfolgreichen Kampf mit drei französischen Flugzeugen hatte, ist, wie der Pforzheimer Anzeiger mitteilt, auch hier nicht unbekannt. Er war vor fünf Jahren als Gefelle bei Schuhmachereimer Reiter hier beschäftigt und hat sich schon damals für Flugzeugbau interessiert und Modelle von Flugapparaten gelehrt lassen. Er steht bei allen Bekannten hier als fleißiger Arbeiter in Erinnerung.

Rechtspflege.

Tübingen. Strafkammer. Vom Schöffengericht Herrenberg war der led. Viehhändler Wih. Drobbeck von der Anklage der Mißhandlung des 62jäh. Schmides Schwarz freigesprochen worden. Organ dieses Urteil legte die Staatsanwaltschaft, welcher sich auch Schw. als Nebenkläger angeschlossen hatte, Berufung ein. In der Verhandlung vor der Strafkammer kam das Gericht zu der Überzeugung, daß niemand anders als D. der Täter sein konnte. Er hatte den Schw. hinterlistig zur Nachtzeit überfallen und in maßloser Weise mißhandelt, so daß er drei Wochen arbeitsunfähig war. Das Urteil lautete auf 50 A Geldstrafe, auch hat D. die Kosten des Verfahrens und die dem Schw. erwachsenen Unkosten zu bezahlen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Wein.

Schnait l. Remstal, 4. Okt. Lese in vollem Gang. Verkauf stot zu 235, 240 und 245 A per 3 Hektoliter. Gewicht nach Dehale 85—88 Grad.

Endersbach, 4. Okt. Lese heute allgemein begonnen. Nachfrage sehr lebhaft. Vorräte größtenteils verflocht, ohne festen Preis.

Strümpfelbach i. R., 4. Okt. Lese heute begonnen. Qualität sehr gut. Noch kein Preis gemacht.

Waihingen a. G., 5. Okt. Das gesamte Erzeugnis zu 250, 260 und 280 A pro 3 Hektoliter verkauft.

Neckarfulm, 4. Okt. Lese in vollem Gang. Quantität schätz, abgesehen von Trollinger und Weißriesling, zurück. Qualität sehr gut. Käufe zu 230 bis 250 A per 3 Hektoliter abgeschlossen.

Großheppach, 4. Okt. Heute Verkäufe zu 235 A pro Eimer. Viel verflocht. Große Nachfrage.

Mandelshausen, 4. Okt. Lese heute beendet. An Privatweinen alles fast verkauft. Preise 230—240 A, Räsberger 255 A pro 3 Hektoliter. Bei der Versteigerung der Gesellschaftsweine wurde erzielt: für Räsberger 336 bis 363 A, für sonstige Berglagen 273—315 A je für 3 Hektoliter. Letzte Anzeile.

Sonthausen (N. Heilbronn), 4. Okt. Lese in vollem Gange. Käufe in reinen Rotweinen zu 230—250 A pro Eimer. Keine Rotweine mehr. Weiß- und Schillerweine Vorrat. Preise noch unbestimmt; jedenfalls 200—230 A. Weißriesling hängt noch. Preis wird auf etwa 250 bis 260 A kommen.

Oberärtheim, 5. Okt. Starke Nachfrage. Sehr viel verflocht. Ein Kauf zu 290 A für 3 Hektoliter.

Obst und Kartoffeln.

Stuttgart, 6. Okt. Dem heutigen Mostobmarkt auf dem Wilhelmplatz waren 3500 Ztr. zugeführt. Preis 4—5 A der Ztr. — Auf dem Karloffelmarkt betrug die Zufuhr 400 Ztr. Preis 4,40—4,50 A der Ztr. — 100 Stück Filderkraut kosteten 25—30 A. — Auf dem gestrigen Hopfenmarkt im händlichen Lagerhaus standen 30 Ballen zum Verkauf, die bis auf vier Ballen verkauft wurden. Preis 30—38 A für den Zentner.

Vieh.

Stuttgart, 5. Okt. Schlachtlehmarkt.

Zugeresen:	Großvieh	Kälber	Schweine
	433	412	355
Erlös aus 1/2 Kg Schlachtwert:			
	Hennig		Hennig
Ochsen	1. Kl. von 135 bis 143	Kühe	1. Kl. von 112 bis 118
	2. Kl. „ „ „		2. Kl. „ „ „
Ochsen	1. Kl. „ 113 „ 120	Kälber	1. Kl. „ 142 „ 146
	2. Kl. „ 108 „ 114		2. Kl. „ 132 „ 140
			3. Kl. „ 125 „ 130
Stiere u.		Schweine	1. Kl. „ 174 „ 177
Jungstiere	1. Kl. „ 135 „ 140		2. Kl. „ 170 „ 173
	2. Kl. „ 125 „ 134		3. Kl. „ 160 „ 168
	3. Kl. „ 115 „ 124		

Verkauf des Marktes: lebhaft.

Bretten, 5. Okt. (Schweinemarkt) Zufuhr 20 Milchschweine. Preis für ein Paar 40—54 A. Marktverlauf: gut.

Büchertisch.

Deutsches Rheinländischer Handfreund, Jahrgang 1916, ist im Verlag von J. D. Neugebauer (Köln) erschienen. Der Jahrgang trägt sowohl im Text als auch in den Illustrationen unserer großen Zeit Rechnung. Neben den „Weltbegebenheiten“, in denen der Krieger des Weltkriegs und sein Verlaufs während des ersten Kriegsjahres übersichtlich geschildert wird, bringt der Kalender lehrreiche Aufsätze und viele unterhaltende Geschichten teils mit, teils ohne Bezug auf den Krieg. Daß auch der Humor nicht fehlt, ist bei dem Handfreund selbstverständlich. Der vollständige Kalender kostet trotz seines reichen Inhalts nur 30 J.

Vorständig: Dr. G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nögold.

Konkurs-Eröffnung.

A. Amtsgericht Kottswil: Anna Lauffer, Inhaberin eines Zimmergeschäfts in Schwemlingen a. R.

Legte Nachrichten.

(Sämtliche G.K.G.)

Sofia, 6. Okt. (WB. Agence Bulgare.) Die bulgarische Antwort auf das englisch-französisch-russische Ultimatum ist am Nachmittag überreicht worden. Am Morgen ist seitens der bulgarischen Regierung den Vertretern des Viererbundes die Antwort auf ihre Vorschläge vom 14. September mitgeteilt worden.

St. Petersburg, 7. Okt. (Tel.) Nach Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur wurde in Sofia die Antwort der bulgarischen Regierung auf das russische Ultimatum am 5. Oktober nachmittags 2.40 Uhr übergeben. Da der Inhalt unbefriedigend war, teilte der russische Gesandte dem Ministerpräsidenten den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit. Der Interessenschutz der russischen Untertanen wurde dem niederländischen Geschäftsträger anvertraut.

Lugano, 7. Okt. (Tel.) Corriere della Sera schreibt, wie der Post. 3. übermittelt wird: An den Dardanellen händen 300 000 Mann englische und französische Soldaten. Wenn die Hälfte davon nach Saloniki geschickt würden, so ließe das, den Angriffen auf die Meerenge ihre Stoßkraft nehmen und für den Balkan noch zu wenig Truppen verwenden. Man möge sich vor halben Maßnahmen hüten. (Südd. 3.)

Genf, 7. Okt. (Tel.) Der Pariser „Matin“ meldet aus Rom: Italien wird sich insofern der Unbestimmtheit der Kriegslage im Norden vorläufig an keiner Hilfsaktion auf dem Balkan beteiligen, womit die Verbündeten sich einverstanden erklärten. (Südd. 3.)

Stockholm, 7. Okt. (Tel.) „Birkewija W.“ meldet aus Athen, daß in Varna 4 deutsche Ulfersboote angekommen sind, um Varna gegen einen russischen Flottenangriff zu verteidigen und eine Truppenlandung zu vereiteln. (Südd. 3.)

Genf, 7. Okt. (Tel.) Die Walländer Blätter melden, daß eine Pause in den Kämpfen auf Gallipoli und an den Dardanellen eingetreten sei und diesen sowohl des verstärkten türkischen Widerstandes, wie auch des vorzeitigen Aufstretens der Herbststürme wegen. (Südd. 3.)

Berlin, 7. Okt. (Tel.) Die Nat.-Z. meldet von der russischen Grenze: Wie die Militärärzte der Moskauer Blätter feststellen, haben sich die Deutschen den Werken von Danaburg bis auf 15 Kilometer genähert. Das Artilleriefeuer ist hier immer noch überaus heftig. Die Deutschen setzen in bestimmten Abschnitten ihre Angriffe mit der Sappe fort. Der Kritiker des Ulro Kossij bemerkt, daß es gut sei, daß die Verbündeten im Westen sich jetzt zu einem großen Schlag aufgerafft hätten, doch komme dieser Schlag für Rußland reichlich spät. Wären gewisse unliebsame Vorkommnisse im Großen Hauptquartier der Verbündeten unterblieben, dann würde die russische Armee heute noch in den Karpaten und die gesamte militärische und politische Lage hätte ein viel freundlicheres Aussehen. (Südd. 3.)

Kopenhagen, 7. Okt. (Tel.) Nach einer Meldung der Petersburger „Birkewija“ sind in Folge der Kriegsergebnisse 58 russische Schiffe verloren gegangen, davon 18 Segelschiffe und 21 Dampfer. Die Wasserverdrängung dieser Schiffe beträgt insgesamt 191 807 Tonnen. (Südd. 3.)

Czernowitz, 6. Okt. (WB.) An der Bessarabischen Grenze, nordöstlich von Czernowitz fand in der Nähe des Pruth heute nacht ein äußerst heftiger Angriff der Russen statt. Der Angriff dauerte von 9 Uhr abends bis Mitternacht. Die Russen führten fünfmal. Sämtliche Angriffe wurden gut abgewiesen. Die Russen erzielten nirgends irgendwelche Erfolge. An einer Stelle beabsichtigten sie, den Pruth zu durchschwimmen und unsere in der Nähe der russischen Grenze befindlichen Stellungen anzugreifen. Viele russische Soldaten ertranken dabei im Pruth.

Wien, 6. Okt. (WB.) Amtliche Mitteilung vom 6. Okt.: Russischer Kriegsschauplatz. Keine Veränderung. Italienischer Kriegsschauplatz: Auf der Hochfläche von Vielgerenth wurde am Mitternacht ein starker feindlicher Angriff, der stellenweise nahe an unsere Hindernisse herankam, restlos abgewiesen. Südbaltischer Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Briefkasten.

H. Die Revolverkanonen haben nichts mit Maschinengewehren zu tun und sind auch nicht, wie dieselben angenommen, Nitralleusen. Die Schnellfeuerkanonen kleinen Kalibers haben nur einen Lauf, die Revolverkanone hat mehrere Läufe, deren Kaliber von 3,7 bis 4,7 cm geht. Die 3,7 cm-Granate ist die kleinste, die nach internationalem Abkommen über Explosivgeschosse für Artillerie gestattet ist. Demnach ist die Revolverkanone ein mehrläufiges Geschütz, welches Artilleriemunition des kleinsten erlaubten Kalibers verschleßt. Die bekanntesten Revolverkanonen sind die Hotchkiss- und die Gatling-Kanone (mit beweglichen Läufen).

Answärtige Todesfälle.

Friedrich Schneider, gem. Straßmüller, 57 J. a. Freudenstadt; Paul Finkbeiner z. Gemme, 64 J. a., Oberal-Heilbronn.

Wutmaßl. Wetter am Freitag und Samstag. Teilweise bedeckt, im übrigen trocken.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Fischer. — Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Joller), Nögold.

Neue Höhere Handelsschule Calw.
 i. württ. Schwarzw. Pensionat. Gegründet 1908.
 Bekanntes Institut I. Ranges.
Real-Abteilung: 6 klassige Realschule mit Vorbereitung z. Einjähr.-Examen.
Handels-Abteilung: 6 monatl. Handelskurse. Prakt. Übungskontor.
 Kriegsinvaliden erhalten zweckentz. Vorber. f. neuen Lebensberuf.
 Ausgez. Erfolge — Vorzgl. Verpfleg. — Gesunde Höhenlage.
 Prospekte durch die Direktoren Zügel und Fischer.
Neuaufnahme 11. Okt. 1915.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart
 Lebens- u. Rentenversicherungs-Verein a. S.
 Billigste Prämientarife für Lebens- wie für Rentenversicherungen.
 Vertreter in allen grösseren Plätzen.
 Besondere Vorteile: Progressive fallende Prämien für Lebensversicherungen, für Männer und Frauen getrennte Rententarife.
 Gegründet 1833.

Vergesst nicht **Eure Krieger**
 mit abnehmbaren **Unterhosenhaltern** (Socken halten) per Paar 12 A zu versehen.
 Zu haben bei **Gottl. Großmann, We.** Hut- und Wäschegech.

Sammel- und Ablege-Mappen für Fakturen, Briefe und Postanweisungs-Abschnitte, sowie **Briefordner, Geschäfts- und Kopier-Bücher, Kopier-Pressen** empfiehlt **G. W. Zaiser'sche** Buchhandlung, Nagold.

Gesangbücher empfiehlt **G. W. Zaiser**.
 Koffelbän. Ein älteres **Pferd** hat zu verkaufen.
Maria Sautter, Witwe, Ziegelhütte.
Sendet Bücher ins Feld!

Bestellungen auf das **Union-Kursbuch** nimmt entgegen **G. W. Zaiser'sche** Buchhdlg. Nagold.
Trauerhüte in grosser Auswahl **Frida Pfomm, Modistin.**

DER TÜRME KRIEGSAUSGABE
 HERAUSGEBER: J. E. FREIHERR v. GROTHUSS
 Vierteljährlich 6 Hefte mit Kunst- u. Holzschnittbildern Mk. 4.50
PROBEHEFT durch die Buchhandlungen und vom Türmer Verlag **GREINER & PFEIFFER, STUTTGART**

Nadelstamm-Holzverkauf.
 Aus Staatswald I. 27 u. 33; II. 4, 8, 10, 11; IV. 10, 11, 17; V. 5 u. 6; VI. 10; VII. 33, 46, 51 und das Scheidholz sämtlicher Hulen 4464 Stück Langholz mit Fm.: 438 I., 537 II., 663 III., 541 IV., 518 V., 176 VI. Kl.; 265 Stück Sägholz mit Fm.: 175 I., 117 II., 1 III. Kl.
 Losverzeichnisse unentgeltlich vom Forstamt, das auch die Angebote bis zum 16. Oktober ds. J. entgegennimmt. Die Bietenden sind an ihre Gebote bis zu der spätestens am 26. Oktober ds. J. erfolgenden Entscheidung der R. Forstdirektion gebunden.

Neuen Most von 20 Liter an gibt jedes Quantum ab. Pro Liter 13 A. **Kaiser Henne.**

Klee Habe 1 1/2 Morgen zu verpachten. **Güterbesitzer Gsch.**

Milchschweine Einem Wurf starke. **Christ. Schwan, Insel.** Auf 1. Nov. ist eine 4-jährige **Wohnung** samt allem Zubehör zu vermieten. Von wem? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wurstkuh Eine hat zu verkaufen. **Bei? sagt die Geschäftsst. d. B.**

Die Dardanellen Konstantinopel und die Meerengen einst und jetzt. Von **G. A. Erdmann.** Mit vielen Abbildungen und farbigen Karten. Preis 1 A 20 A. **Vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.**

Todesanzeige.
 Es ist uns die schmerzliche Nachricht zugegangen, daß unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder und Schwager **Jambour Grefker** **Friedrich Gutekunst, Schreiner,** Infanterie-Regiment Nr. 246, 4. Kompanie, im Alter von 28 Jahren am 23. Sept. im Feindesland infolge schwerer Verwundung den Heldenod fürs Vaterland gestorben ist.
 In herbem Schmerz bittet um stille Teilnahme **Familie F. Gutekunst, Schreiner.**

Trauer-Anzeige.
 Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, treubeforgte und unvergeßliche Gattin, Mutter und Großmutter **Maria Leins, geb. Schurer,** nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 59 Jahren sanft in Gott verschieden ist.
 Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen. **Alois Leins, Fuhrmann.**
 Beerdigung Freitagmorgen 9 Uhr.

Rotes Kreuz.
 Kriegsjahr 2. Aug. 1914 bis 1. Aug. 1915. Abteilung für Wäsche und Wollwaren.
 Vom 2. Aug. bis 1. Dez. wurden von der Abteilung für Wäsche und Wollwaren ausgegeben: An die Lazarett: Bettw., Handt., usw. 669 Stück im Werte von 1332.90 A. Hemd., Unterh., Sock., usw. 1464 St. i. W. v. 2489.10. Operat.- u. Verbandz. 220 St. i. W. v. 353.10. 133 P. brooll. Sock. 86.45. 295 P. woll. Sock. 413. Dem Lazarettzug a. 27. Nov. mitgeg.: 86 St. u. P. Wäsch- u. Woll. 140.80. Verbandz. Schuhz.: 251 St. i. W. v. 400.55. Kinderkleide: (Windeln, Händch. usw.) 44 St. i. W. v. 19.—. Nach Stuttgart, gesch.: Bett- u. Leibw.: 490 St. i. W. v. 774.30. Liebesg. i. Feld: Wäsche u. Woll.: 1663 St. i. W. v. 2795.69. An entl. Verwund.: 3405 St. u. P. i. W. v. 3772.85. Unterst. bed. Ausmarsch. in Stadt u. Bez.: 658 St. u. P. i. W. v. 809.60. Summe: 9378 St. u. P. i. Werte von 13387.34 A.
 Dez. 1914. An entl. Verwund.: Wäsche, Woll., Ref., Hofentw. usw., 1554 St. i. W. v. 1126.75. Ins Feld: Woll., 438 St. i. W. v. 486.30. Unterst. bed. Ausmarsch.: Wäsche u. Woll., 160 St. i. W. v. 206.90, 2152 St. i. W. v. 1819.95. Dem entl. Hilfsauschuss: Kleider, Röckch. usw. 55 A. Summe 1874.95.
 Januar 1915. Liebesgab. i. d. Laz.: Gewerbesch., Hirsck., Sock., Hemd. usw., 178 St. im W. v. 268.—; Vereinsk., 24 St. i. W. v. 36.65; Turnhalle, 15 St. i. W. v. 21.60. An entl. Verw.: Wäsche, Woll.: 403 St. i. W. v. 461.15. Ins Feld: Wäsche, Woll., 486 St. i. W. v. 719.88. Summe 1110 St. i. W. v. 1640.53. Unterst. bed. Ausm.: Wäsche, Woll., 104 St. i. W. v. 133.25 A.
 Feb. 1915. Aus d. vorrät. Mat. z. 60 St. Kassen veru. für 36.50. R. Stuttg. gesch.: Wäsche u. Woll., 450 St. i. W. v. 793.80. An entl. Verw.: Wäsche, Woll., 635 St. i. W. v. 803.17. Ins Feld: Wäsche, Woll., 313 St. i. W. v. 554.65. Unterst. bed. Ausm.: Wäsche, Woll., 63 St. i. W. v. 100.90. 1461 St. i. W. v. 2252.52 A.
 März 1915. An entl. Verw.: Wäsche, Woll., 469 St. i. W. v. 754.30. Unterst. bed. Ausm.: Wäsche, Woll., 65 St. i. W. v. 72.95. Ins Feld: 100 St. i. W. v. 160.—, 634 St. i. W. v. 987.25. 5 Schellen m. Goldstrafen versehen z. A 1 = 5 A. Summe 992.25 A.
 April 1915. Ins Feld: Wäsche u. Woll., 290 St. u. P. i. W. v. 575.—. An entl. Verw.: Wäsche, Woll., usw., 264 St. u. P. i. W. v. 396.95. Unterst. bed. Ausmarsch.: 109 St. u. P. i. W. v. 78.74. Summe 663 St. i. W. v. 1050.69.
 Mai 1915. Ins Feld: Sock., Hemd., Unterh., 120 St. i. W. v. 215.—. Nach Stuttg. gesch.: Halst., Hemd., Sock., 400 St. i. W. v. 610.50. An entl. Verw.: 446 St. u. P. i. W. v. 586.50. Unterst. bed. Ausmarsch.: 34 St. u. P. i. W. v. 36.50. In d. Laz. als Liebesg.: Gewerbesch., Wäsche, Hirsck. usw., 79 St. u. P. i. W. v. 118.80. Zellerstift, Kissen u. Säcken 3.20. Stoff z. Sandf. f. Laz. Gewsch.: 0.80. 1079 St. u. P. i. W. v. 1571.30. Zerkennm. 0.40, 3 Schel. m. Goldstr. z. 3. Su. 1574.70. A.
 Juni 1915. An entl. Verw.: Wäsche, Sock. usw., 481 St. u. P. i. W. v. 723.85. Unterst. bed. Ausm.: 50 St. u. P. i. W. v. 57.55. Ins Feld: Fühl., Sock., Hemd. usw. 50 St. u. P. i. W. v. 128.70. Nach Stuttg.: Hemd. u. Sock. 210 St. u. P. i. W. v. 434.—. Gewerbesch.: 6 schuz. Dreleckt. z. 6.—. Krippe: 1 Windelhös. —. 50. 798 St. u. P. i. W. v. 1350.40. 1 Schj. gem. u. m. Goldf. verf. 1.80. Su. 1352.20.
 Juli 1915. An entl. Verw.: 186 St. u. P. i. W. v. 239.20. Unterst. bed. Ausm.: 43 St. u. P. i. W. v. 86.40. Krippe: 3 Kissenb. 3.80, Zutat. z. 2 Röckch. 0.60. Laz. Wald.: 4 schuz. Dreleckt. z. 4.—. Laz. Gewsch.: 4 Kiff. zu 4.80; 6 Sandf. 2.70. Su. 246 St. u. P. i. W. v. 341.50. A. Summe: 2. Aug. 1914 bis 1. Aug. 1915, 17521 St. u. P. für 24504.18 A.

